I.N. 139.100

Innsbruck, 8. Juni 1904.

Lieber Freund!

Ich bin Dir sehr verbunden für die freundliche Mitteilung der Stelle aus dem Briefe des [illegible] Sekretärs. Selbstverständlich habe ich nun gleich an [illegible] geschrieben, denn es war nicht Gleichgiltigkeit oder Mangel an Teilnahme, was mich bisher am Schreiben hinderte, sondern der Zweifel, ob die Briefe dem Kranken zugestellt würden; dieser Zweifel wurde durch Deine Mitteilung behoben.

Sehr erfreulich war mir in Deinem Briefe vom 5. Juni die von Dir angeführte Äußerung

Deinem Münchner Freunde, daß es nach ihrer Ansicht
für Geist noch Hilfe gibt. Möge ihm bald geholfen
werden u. möge er fleißig an seiner Genesung
arbeiten.

Es ist schön, daß Dir Robert Stricker selbst geschrieben
hat u. daß Professor Ebner müller für Dich mitsetzt.
Ich habe davon schon gewußt. Die Frage
der Israelgabe im Hilfsverein ist mir zwar noch
immer nicht in allen Punkten klar, aber ich hoffe,
daß sich Dein Wunsch erfüllen wird.

Dein Aufsatz über Liliencron hat mich angesprochen,
weil er sich von Ueberschwänglichkeiten fern hält
u. sich ehrlich u. mit Erfolg bemüht, den Mann
zu zeichnen, wie er ist. Ich habe nie für
Liliencron geschwärmt, nun mich auch ungelesen

Strophen u. Gedichte von ihm entzückt haben. Du hast, so viel ich sehe, Vorzüge u. Schwächen seiner Begabung gut hervorgehoben u. ich stimme dir vollkommen bei, wo du sein Verhältnis zu den Kritikern mit einem tadelnden Seitenblicke streifst.

Jakobs „Geld" habe ich zu Ende gelesen u. zwar mit großem Interesse. Ich will mich nun bald an den „Gronwald" machen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Mit herzlichen Grüßen

Dein

J. Engelsmann.

Die beiden Schwestern, die sich sehr freundlich deiner erinnern, kommen auch öfter zu Besuch u. wir sprechen viel von alten Zeiten.